

Gelebte byzantinische Liturgie – Workshop an der Universität Wien führte orthodoxe und katholische Fachleute zusammen

Vom 24.-26. Jänner 2024 widmeten sich WissenschaftlerInnen verschiedener orthodoxer und katholischer Kirchen an der Universität Wien dem Thema gelebter byzantinischer Liturgie. Der internationale Workshop „[Lived Byzantine Liturgy between Local Context and Standardized Tradition](#)“ wurde vom Fachbereich Theologie und Geschichte des christlichen Ostens organisiert. Neben Thomas Németh und David Heith-Stade (Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien) waren Daniel Galadza (PIO, Rom), Alexandru Ioniță, (Lucian-Blaga-Universität Sibiu) und Maria Takala-Roszczenko, (Universität Ostfinnland, Kuopio) an der Konzipierung mitbeteiligt, in organisatorischer Hinsicht Daniela Wiedl und Olha Uhryn. Absicht der Veranstaltung war es, das Spannungsfeld zwischen gelebter gottesdienstlicher Praxis und standardisierten liturgischen Traditionen und deren Niederschlag in liturgischen Büchern auszuloten. 21 Vortragende aus 12 Ländern, darunter ein orthodoxer Bischof und ein Athosmönch, beleuchteten in 4 Panels unterschiedliche thematische Aspekte, die mit weiteren geladenen Fachleuten diskutiert wurden.

Fragen zur Liturgie in der „Diaspora“ und in neuen Kontexten wurden von Daniel Benga, Ioan Moga, Vassa Larin und Ivan Birr vorgestellt. Metropolit Job Getcha plädierte im [ersten öffentlichen Grundsatzreferat](#) gerade angesichts vielschichtiger Diaspora-Erfahrungen für den Bedarf einer Orientierung gebenden liturgischen Theologie. Am Panel über liturgische Erneuerung nahmen Thomas Pott, Aleksandr Andreev, Andriy Dudchenko, Vasyl Rudeyko und Mihail K. Quaramah teil. Der Herausgabe von liturgischen Büchern widmeten sich Chrysostomos Nassis, Vitaliy Permiakov, Daniel Galadza, András Dobos und Thomas Németh. Fragen liturgischer Übersetzungen und Musik wurden von Damaskinos Olkinuora, Gregory Tucker, Olga Lossky-Laham, Elias Haslwanter und Alexandru Ioniță vorgestellt. Im [zweiten öffentlichen Vortrag](#) wies Silviu Bunta auf liturgische Herausforderungen angesichts von Ambiguität und Mehrdeutigkeit von Sprache hin. Beide Grundsatzreferate werden weiterhin auf [unseren Websites](#) online bleiben.

Die Vorträge des Workshops griffen zahlreiche aktuelle Themen auf. Der Umgang mit der Unterschiedlichkeit liturgischer Traditionen kam ebenso zur Sprache wie die Frage nach der Nutzung digitaler Technologien beim Gebet. Editionen und Übersetzungen wurden in verschiedenen Traditionen als eine große Herausforderung wahrgenommen. Beim Austausch experimenteller Erfahrungen zeigte sich die Suche nach einer Kriteriologie. Für liturgische

Kultur seien gute Vorbilder bedeutsam, und liturgische Reformen bedürften einer fundierten wissenschaftlichen Begleitung. Erörtert wurden auch der Umgang mit biblischen und philosophischen Bezügen und mit heiklen Fragen, wie dem Umgang mit antijüdischen Tendenzen in liturgischen Texten. Insgesamt wurde deutlich, dass sich bei den angeschnittenen Themen ein weites Feld für Reflexion bietet, und dass die neu geknüpften und vertieften Kontakte engere Kooperation fördern können.

In der Schlussdiskussion zeigte sich, dass trotz unterschiedlicher kirchlicher Zugehörigkeit zahlreiche ähnliche Herausforderungen existieren, aber auch unterschiedliche Zugänge. Der Workshop erwies sich als ein Ort fruchtbaren wissenschaftlichen Austausches, verbindet doch das Thema Liturgie byzantinische Christen unterschiedlicher Konfessionszugehörigkeit. Die Ergebnisse dieses reichhaltigen und inspirierenden Gedankenaustauschs werden in einem Tagungsband veröffentlicht.

Thomas Németh und Olha Uhryn